

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 15 (1937)
Heft: 7

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Morgens 4 Uhr Tagwache, 6½ Uhr Aufbruch der 160 Junioren nach dem Besuche eines katholischen Frühgottesdienstes auf dem Pilatus. Herr Duthaler hat uns eine ziemlich leichte, aber umso aussichtsreichere Aufstiegsroute ausgelesen. Nach einer kurzen Rast auf dem Esel stiegen wir zu einem Sattel hinunter, wo durch eine Feldpredigt des Kaplans Hofer die Landsgemeinde eingeleitet wurde. Um 2½ Uhr machte sich die grosse Kolonne auf den etwas holperigen Weg nach Stansstad, wo wir Berner gerade noch den Zug erwischen konnten. Um 7½ Uhr kamen wir nach einer äusserst schönen und fröhlichen Tour in Bern an. Ich möchte hier im Namen der teilnehmenden Junioren Herrn Duthaler für die bewährte Leitung herzlich danken. *E. Sp.*

Alpine Sommerkurse. Diese wurden von 20 Junioren besucht. Berichte in nächster Nummer.

Vorträge und Tourenberichte.

Clubtour Spillgarten.

29./30. Mai 1937. Leiter: Dr. A. Huber. Teilnehmerzahl: 18.

An einem strahlenden Maientag fuhren wir aus der üppigen Frühlingspracht des Unterlandes hinauf in die Berge, um dort neben den rein sportlichen Freuden einer Spillgarten-Besteigung den Bergfrühling geniessen zu können. Allein, kurz vor unserer Ankunft war in Zweisimmen ein Gewitter niedergegangen und eine düstere, unfrühlingshafte Stimmung lag über der Gegend. Seltsam, beinahe unheimlich stand der blendendweisse Schnee, der die Berge noch bis tief hinunter bekleidete, im Gegensatz zum pechschwarzen Gewitterhimmel.

Jedoch beim Aufstieg über die steilen Hänge zur Frohmattalp änderte sich das Bild. Eine frische Bise zerriss die Wolkendecke und vereinzelt oder in kleinen Gruppen stehende Soldanellen neigten ihre zarten, blauvioletten Glockenhäuptchen zu unserer Begrüssung.

Frühmorgens verliessen wir die Frohmattalp, die uns als Nachtquartier gedient hatte, und erklommen die noch im tiefen Schnee steckenden Hänge, die sich zum Hinterspillgertengrat hinaufziehen. Auf dem Grat wurde angeseilt. Wir kletterten in gemütlichem Tempo bis zum grossen Kamin.

Unser Tourenleiter überwand als erster dieses lange und schlechtgriffige Hindernis. Wir übrigen versuchten, durch mehr oder minder starken Seilzug von oben unterstützt, es ihm gleichzutun. Die Schweisstropfen, die es dabei den einzelnen kostete, verbarg mutwilligerweise leider der Schatten, der auch das jeweilige Opfer vor unsern Augen verbarg. Einzig durch leise Verwünschungen, Stosseufzer, Zähneknirschen und «i zaale em SAC e Bier, wenn i läbig uffekumm», die aus dem Dunkel des Kamins drangen,

wurde die schadenfreudige Seite unserer Seele befriedigt. Nach dieser Episode ging es wiederum über leichten, aber etwas brüchigen Fels und grosse Schneeflecken zum nahegelegenen Gipfel der hintern Spillgerten.

Wenn bei vielen Touren der Abstieg unangenehmer und langweiliger ist als der Aufstieg, so ist hier am Fermelgrat das Umgekehrte der Fall. Imposant fing es mit einer hohen Abseilstelle an, die wir dank der Seilschling-Abseiltechnik unseres werten Clubkameraden Herrn Dr. R. Wyss in kurzer Zeit überwandten. Darauf folgte eine fröhliche Turnerei über den scharfen Grat bis zum kleinen Joch, wo der eigentliche Fermelgrat aufhört. Hier wartete unser noch eine Extrafreude. Wir konnten auf dem Hosenboden ein riesiges Schneefeld hinunterrutschen und kollern. Ein kleiner Aufstieg nach dieser stiebenden Fahrt führte uns zur Anseilstelle zurück und von neuem hub die Schneeschererei bis zur Frohmattalp an.

Mit nassem Hosenboden und stolzer Genugtuung über diese in allen Teilen wohlgelungene Tour bummelten wir ins Tal hinunter. Es bleibt mir die angenehme Pflicht, unserem Tourenleiter, Herrn Dr. A. Huber, für diese schöne Fahrt im Namen aller Teilnehmer zu danken.

uJo

Tour der Gesangssektion auf den Napf.

Sonntag, den 15. Juni 1957.

«Es war ein Sonntag hell und klar», als um 6 Uhr drei vollgepfropfte Postauto die Bundesstadt verliessen. Aus den Gesichtern der Sänger und ihrer Angehörigen, sowie Freunden und Gönnern der Gesangssektion konnte man deutlich entnehmen, dass nicht nur das Wetter, sondern auch der Tag etwas ganz Ausserordentliches versprechen musste. Kaum hatten wir den Allmendingerhubel hinter uns, wurden wir von dem in prachtvollem Sonnenschein glänzenden Vorgebirge, das teilweise noch mit Schnee bedeckt war, begrüsst und das Staunen und Bewundern dieser Pracht wollte kein Ende nehmen, bis die Autos in Kiesen links abschwanken, um über Oberdiessbach die Anhöhe von Linden und Heimenschwand zu errichten. Freundlich grüsste uns die Anhöhe von Aebersold und Ringgis, liebe Bekannte von einer Skitour her; vorbei ging's an einem heimeligen, im Tannenwald versteckten Berner Bad und schon erreichten wir das schön gelegene Dorf Heimenschwand, wo uns von neuem die Berneroberland-Riesen in ihrer ganzen Majestät entgegenstrahlten. Vergebens suchte einer der Teilnehmer das Stafetten-Flugzeug beim Jungfraujoch, was er dann allerdings aufgeben musste, da das Auto links abschwankte, um dem Schallenberg entgegenzueilen, wo wir ca. um 8 Uhr wohlbehalten ankamen. Im prächtigsten Sonnenschein liessen wir uns zur Rast am Waldrand nieder. Mit dem

Imbiss kam naturgemäss auch die gewohnt übliche Fröhlichkeit unserer Sänger zum Vorschein, die mit dem Liede «Sonntag ist's» ihren Abschluss fand. Vorher hatten aber die Angehörigen zum erstenmal Gelegenheit, unsern von Herrn Musikdirektor O. Kreis gespendeten Wahlspruch: «Ihr Berge, ihr Wälder, ihr Matten und Seen; Euch grüssen wir Sänger, bleibt ewig bestehn» in seinem herrlichen Wohlklang zu hören. Hierauf ging es weiter in sinkender Fahrt gegen Schangnau und dann im rassigen Tempo über Marbach, Wiggen und Trubschachen. Zwischen Wiggen und Trubschachen gab es plötzlich einen Knall, was das Anhalten des ersten Autos veranlasste. Panne! Pneudefekt war die Ursache, was wahrscheinlich darauf zurückzuführen war, weil sich in diesem Auto die «Schwergewichtler befanden». In bewundernswerter Weise wurde dieser Defekt von den 5 Chauffeuren derart rasch behoben, dass die Weiterfahrt ohne nennenswerten Zeitverlust wieder aufgenommen werden konnte. Von Trubschachen aus wurde nun unserem eigentlichen Ziele, dem *Napf*, zugesteuert. Staunenswert war die Fahrt durch das Fankhaustal auf die Mettlenalp. Der Weg war gerade so breit, dass er knapp die Radspur der Autos aufnehmen konnte. Fast programmgemäss erreichten wir die Mettlenalp (1054 m). Hier musste nun der Weg unter die Füsse genommen werden, denn es waren noch 554 m Höhendifferenz bis zum Gipfel, dessen Fahne uns schon während der Autofahrt herabwinkte, zu überwinden. Nicht für alle Teilnehmer war dies eine Kleinigkeit, doch konnte konstatiert werden, dass zum Mittagspicknick um 12 Uhr alles beieinander war, ja sogar die 80jährige Teilnehmerin, welche es wagte, diesen steilen Aufstieg zu meistern, wofür sie aber auch bei der Ankunft auf dem Gipfel mit besonderem Beifall empfangen wurde. Als man allseitig gesättigt war, produzierten sich die 29 Sänger mit einigen Liedern, wofür sie von den Gipfelbesuchern spontanen Beifall ernteten. Während nun die einen der Ruhe pflegten, leisteten sich andere einen Jass. Fröhliches Treiben begann, bis wiederum weitere Lieder erschallten, mit denen dann auch der Abstieg angekündigt wurde. Um 16 Uhr traf man sich wieder auf der Mettlenalp, um in fröhlicher Fahrt hinunter nach Trubschachen und Langnau zu gelangen. Weiter gings an schönen Bauernhäusern vorbei nach Ramsei-Goldbach und dann wiederum links über Tanne-Arnisäge-Biglen-Engistein, wo aus der Ferne das Rüttihubelbad mit flatternder Fahne winkte, nach Worb. Im kühlen Garten der Brasserie Egger erfrischten wir uns bei einem wohlverdienten Trunk. Dann noch ein Lied vom Scheiden... «Der Becher ist leer und das Scheiden brennt»...

Mit dem Bewusstsein, einen wirklich gediegenen Tag verlebt zu haben, trennten wir uns an unserem Ausgangspunkt und jeder ging befriedigt seinem häuslichen Herde zu. *er.*

Clubtour Fründenhorn.

12./13. Juni.

Leiter: W. Gosteli.

Wenn ich mit der Andeutung beginne, dass die Fründenhütte voll war wie ein Ei, so hält sich mein Vergleich im Rahmen des Bescheidenen. Für jeden der 28 Plätze sass schon fett ein Anwärter in dem Häuschen, als beim Einnachten unsere Sektion, bei 55 (!) Mann stark, anrückte. Nach reiflicher Ueberlegung sehe ich davon ab, die «Nachtruhe» näher zu beschreiben; ich überlasse dies dem Kameraden, der die Absicht äusserte, demnächst ein Lehrbuch: «Beiträge zur Psychologie der Sardine, in gemeinverständlicher Form» herauszugeben. Vornehm auf dem Tisch des Hauses ausgestreckt, war ich wohl fast der einzige, in dem der Weckruf um 3 Uhr nicht eine stille Begeisterung emporwallen liess. In diesem Zeitpunkt beschäftigte ich mich eben mit dem Studium der hochinteressanten Illusion, die mir eingab, ich stehe vorn auf einer rasend gewordenen Lokomotive; eine Empfindung, die ich daraus herleite, dass mir zu Häupten ein Fenster sperrangelweit offen stand und dasselbe von der Tür gegenüber gesagt werden muss, die ein nach Luft schnappender Zeitgenosse aufgerissen hatte: Resultat ein Durchzug von Windstärke 12. — Mit all diesen Bemerkungen soll aber gar nichts gegen die Fründenhütte gesagt sein. Der schmucke Bau liegt ganz wunderbar, und es ist ein erlesener Genuss, im Licht der sinkenden Sonne das meisterhaft angelegte Weglein zu ihm hinauf zu bummeln. Ausserdem wird die Hütte von Vater Ogi betreut, der mit rührender Aufmerksamkeit für seine Gäste sorgt.

Ueber den Aufstieg zum Fründenhorn ist wenig zu berichten; es ist ein Spaziergang, etwas steil stellenweise, aber gemütlich, solange einem wenigstens kein Blankeis das Leben vereckelt. Wir brachten ihn bei kristallklarem Morgenhimmel, ausgesuchter Fernsicht und dito Bruchharsch hinter uns. — Herunter soll's für die letzten eine ziemliche Rutschbahn gewesen sein. Ich kann darüber jedoch aus eigener Anschauung nichts erzählen, weil ich einer der Glücklichen war, denen der Tourenleiter den Abstieg via Ostgrat erlaubte.

Kenner der Gegend werden mir bestätigen, dass die Begehung dieses Grates eine hübsche, pikante Sache ist, im Spätsommer zweifellos ein ungetrübtes Vergnügen. Uns hat der Gang in miltäglicher Sonnenglut etwelche Arbeit gekostet, weil auf der scharfen Schneide in langer Reihe pfündige Gwächten balancierten, weich wie Reisbrei, jeden Augenblick mit Abbrechen drohend. Bis zum Bauche sassen wir oft in der Bescherung und sahen uns immer wieder gezwungen, in die unangenehm steile Nordflanke auszuweichen. Es bestätigte sich auch die alte Erfahrung, dass mehrere Seilschaften eine Menge Zeit verlieren, wenn sie einige

Abseilstellen nacheinander zu bewältigen haben. A propos Abseilen: wer als gewiegter Berggänger in löblicher Weise seinen Pickel im Rucksack verstaut, der unterlasse nicht die Feststellung, ob sich nicht etwa am Grunde selbigen Sackes eine Tüte mit Kirschen befindet. Ich will es bleiben lassen, von den Folgen zu sprechen, die sich aus der Nichtbeachtung dieses Postulates ergeben; ästhetische Gründe und die pietätvolle Erinnerung an das ohnmächtige Leibschnitten, das mich beim nächsten Halt nach dem zwangsmässigen Verspeisen ungezählter Kirschen schaurigen Zustandes befiel, halten mich davon ab. — Bei alledem hat uns unter Kilian Ogis sicherer Führung der Grat viel Freude gemacht und vom Oeschinenjoch hat jeder von uns mit tieferer Befriedigung zu ihm hinaufgeschaut. Ein schlanker Galopp über den noch spaltenarmen Gletscher hinunter brachte uns dann in kürzester Frist zur Hütte zurück, allwo man sich über unser Wohlergehen bereits Sorgen zu machen anfing. Mit einer Suppe, die in der Weltgeschichte einzig dasteht, wurde unsere Leistung würdig belohnt. Der Leser begreift, dass das Lokalgewitter, welches Kandersteg bei unserm Einzug in üblicher Weise glaubte abhalten zu müssen, unsere ausgezeichnete Stimmung nicht mehr beeinträchtigen konnte.

Herrn Gosteli ein kräftiges Merci und alle Anerkennung!

Heinz Haas.

Seniorentour auf den Moléson.

19./20. Juni 1937. Leiter: E. Türler. 12 Teilnehmer.

Trotzdem bei der Vorbesprechung das Lob des steigenden Barometers gesungen worden war, fanden sich am Bahnhof zwei Teilnehmer mit sage und schreibe einem Regenschirm ein. Diese Pessimisten sollten ihre kühnsten Erwartungen übertroffen sehen. Zwar bot der Himmel bei der Abfahrt noch ein halbwegs freundliches Bild. Als aber der Trupp in Bulle dem Autobus entstieg, sah er sich von fein rieselndem Regen bewillkommt. Ein Teilnehmer, der vorausgereist war, hatte es vorgezogen, in Bulle Quartier zu nehmen, um sich die sichern Tafelfreuden der Zusammenkunft der westschweizerischen Sektionen des S. A. C. zu Gemüte zu führen, statt sich dem etwas zweifelhaften Reiz eines Abendbummels in nass klatschenden Kleidern auszusetzen. Das Gros der Berner Senioren blieb jedoch standhaft und liess sich trotz steter Verschlechterung des Wetters die gute Stimmung nicht rauben. Niemand hatte aber etwas dagegen, als endlich halb in Nebel gehüllt die Hütte des Gros Plané auftauchte und Gelegenheit bot, die nassen Kleider und Glieder zu trocknen und den Darbietungen eines zahlreich erschienenen Gesangvereins der Umgegend zu lauschen. Ein bisschen «Gerümpel» in der Nacht musste

man freilich in Kauf nehmen; es scheint dies zu den Unentbehrlichkeiten des welschen Hüttenbetriebes zu gehören.

Am Morgen kroch einer nach dem andern nicht übertrieben presiert aus dem Heu, ungewiss, ob aus der Besteigung des Moléson überhaupt etwas werde. Es stand aber nicht so schlimm, der Berg wartete auf unsern Besuch und hatte sich mit einem weiss schimmernden Halstuch versehen. Bald war die Spitze erreicht und eine leidlich vollständige Aussicht entschädigte für die am Vortag gezeigte Ausdauer. Die Welschschweizer S. A. C.'ler liessen sich auch nicht lumpen. Trotz ihrer Fête erschienen sie kurz nach uns auf dem Gipfel, mit ihnen auch unser zwölfter Tourenkamerad. Da der Himmel sich neuerdings zu verdüstern begann, musste bald zum Aufbruch geblasen werden. Das Gros erreichte das Tal in Villars sous Mont, der regenmantelvergessliche Berichterstatter und ein anderer Teilnehmer stiegen über das Gros Plané nach Greyerz ab, wo die nasse Molésontour einen würdigen Abschluss finden sollte. Die verstärkten Regenschleusen brachten jedoch die vereinigten Teilnehmer vorzeitig nach Bulle und von dort mit einer Extrapost nach Freiburg. Dass sie ungewohnt früh ihren Familienkreis wieder fanden, dürfte dem Gefühl einer trotz aller Wetterunbill gelungenen Tour keinen Abbruch getan haben.

Der Berichterstatter: *V. J. Steiger.*

Dammastock.

26./27. Juni.

Leiter: F. Hofer.

16 Teilnehmer.

Wir drückten uns etwas früher als sonst von der Arbeit, um kurz vor Mittag in Bern abzufahren. Die Bahn brachte uns bis Meiringen. Nach einer kurzen Autofahrt bis Nessenthal, wo Bergführer v. Weissenfluh zu uns stiess, konnten wir um 4 Uhr den Anstieg zu unserer Trifthütte bei schwülem, gewittrigem Wetter über Triftalp und Windegghütte beginnen. Der kurze Abstieg von dieser, ebenfalls der Sektion Bern gehörenden Hütte auf den offenbar stark zurückgegangenen Triftgletscher wurde einer besonderen Inspektion unterzogen, soll er doch durch eine Leitergangbarer gemacht werden.

Die Nachtruhe war kurz, aber dafür hatten wir am Morgen einen leichten Aufstieg auf hartem Firn. Wegen des Nebels wurde der Weiss-Nollen auf der Seite gelassen und direkt in Richtung Eggstock auf den Grat «gesteuert». Die weiten Schneefelder, welche den Triftkessel und den Rhonefirn bilden und in die wir beim Abstieg und Uebergang zur Diechterlimmi noch gehörig einsanken, rechtfertigen diesen Ausdruck.

Glück muss der Mensch und ganz besonders der Bergsteiger haben! Auf dem Gipfel hatten wir herrliche Sonne und eine schöne Aussicht. Nebelmeer und Wolkenfetzen belebten das Bild. Zahl-

reiche Skifahrer, die von der Grimsel hergekommen waren, hatten noch eine herrliche Abfahrt vor sich. Wir dagegen «steuerten» neuerdings durch den «Sumpf» zur Gelmerhütte. Die Kameraden aus Brugg machten uns Tee, wofür ihnen gedankt sei. Leider scheinen sie ihrem Hüttenweg, besonders um den Gelmersee herum, nicht die nötige Pflege angedeihen zu lassen. Ist es, weil sie ein Boot besitzen, mit dem sie über den See fahren und so den Weg nicht benötigen? Sie mögen immerhin bedenken, dass es auch andere Bergfreunde gibt, denen das Boot nicht zur Verfügung steht.

Das Postauto erwartete uns in Kunzentännlen. Nach schöner Fahrt durch's Haslital erreichten wir in Meiringen den 5 Uhr-Zug und waren zum Nachtessen alle wohlbehalten zurück in Bern. Dem Leiter sei auch an dieser Stelle für die gute Organisation und Durchführung der Tour gedankt. A.

Verschiedenes.

Das Kräuterstübli eines Bauernhauses im Nordersimmental vor 50 Jahren.

Jugenderinnerungen eines Pflanzenfreundes.

(Fortsetzung und Schluss.)

Von *Rob. Streun* †, Bern.

Erschienen in Nr. 10/12 1924 der «Schweiz. Landwirtschaftl. Monatshefte». Nachdruck mit gütiger Erlaubnis der Redaktion und des Verlags Benteli A.-G., Bern-Bümpliz.

Dicht neben der «Nünhemmlere» blühten im Hochsommer einige sehr geschätzte Heilpflanzen aus der Familie der Labiaten, nämlich die Salbei, Salbine (*Salvia officinalis*), die Goldmelisse (*Monarda didyma*), die echte Melisse (*Melissa officinalis*), der Andorn (*Marubium vulgare*), die Katzenminze (*Nepeta cataria*) und die Krauseminze (*Mentha crispa*).

Ueber das erste dieser allgemein bekannten Kräuter, die Salbei, will ich nicht lange berichten, wird sie doch noch heute, wie vor 50 Jahren, innerlich und äusserlich gegen verschiedene Krankheiten benützt und sehr oft auch von Aerzten verordnet. Etwas seltener wurden bei uns frische und getrocknete Salbeiblätter zum Würzen von Fleischspeisen verwendet. Die aus den Kelchen ausgezupften, dunkelroten Blumenkronen der Goldmelisse, am Schatten gedörnt und in Kartonschachteln oder Blechbüchsen sorgfältig aufbewahrt, wurden besonders von Frauen und Töchtern viel begehrt. Die Melisse, sowie namentlich der Andorn und die Katzenminze durften in unserer Kräutersammlung auch nicht fehlen. Die erste sollte besonders auf die Nerven, die andern beiden auf die Atmungsorgane einwirken (Brustkatarrh). Dass die krause Minze seit den ältesten Zeiten als Bauchwehmittel im besten Rufe